

Stettiner Zeitung.



Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 9. Oktober 1878.

Nr. 471.

Deutschland.

Berlin, 8. Oktober. Auf der Tagesordnung der morgenden Reichstags-Sitzung steht in erster Linie die Präsidentenwahl. Die erste Wahl der Session ist bekanntlich auf vier Wochen beschränkt, die jetzt ablaufen. Da die Dauer der Session nur noch eine sehr kurze sein wird, so ist eine Erneuerung der Wahlkämpfe, wie sie die jüngste Präsidentenwahl nachwies, wohl nicht mehr zu erwarten; dies wohl um so weniger, als die Fortdauer der Stellung des leitenden ersten Präsidenten, des Herrn v. Jordanbeck, im Augenblick wohl von keiner Seite beanstandet wird. Unter diesen Umständen nimmt man vielfach an, daß der Reichstag die zeitraubende Angelegenheit durch Bestätigung des gesammten Bureaus für den Rest der Session mittelst Akklamation erledigen wird.

Die nationalliberale Fraktion beendigte heute Morgen ihre Beratungen der Sozialistengesetzesvorlage und nahm ihre Stellung im Wesentlichen auf den Beschlüssen der Kommission. Die Thatsache, daß die Verhandlungen im wohlverstandenen Interesse der Sache vertraulich geführt werden, hat eine Reihe von Zeitungen veranlaßt, mehr oder minder sensationell gefärbte Phantasiebilder zu bringen. Wir halten es für überflüssig, unsere Leser gegen Berichte zu warnen, die nur in der Einbildungskraft ihrer Verfasser ihre Grundlage haben. Nur der Wunsch ist wohl nicht unberechtigt, daß wenigstens besonnene Blätter sich nicht zur Verbreitung unbeglaubigter und unverantwortlichen Klatsches hergeben möchten.

Wie Herr v. Sclavy hat auch Herr Baron Senny aus Anlaß der Amts-Demission des ungarischen Gesamt-Ministeriums noch in Pest eine Audienz beim Kaiser-König gehabt; dieselbe hat am 5. Oktober stattgefunden. „Reket Nepe“ berichtet darüber, wie folgt:

„Unsere Leser werden es natürlich finden, daß jene Staatsmänner, welche heute des Glückes einer Audienz an allerhöchster Stelle theilhaftig wurden, nicht alle der Ansicht sind, mit der Veröffentlichung der Details ihrer Audienz durch die Zeitungen den Intentionen Sr. Majestät zu entsprechen. Aus diesem Grunde sind wir nicht in der Lage, unsere geehrten Leser durch die Mittheilung des zwischen Sr. Majestät und Baron Senny v. stattgefundenen Zwiegesprächs erfreuen zu können. So viel indessen können wir als bestimmt konstatiren, daß die mit loyaler Aufrichtigkeit unterbreiteten Ansichten des Freiherrn v. Senny in dem Ausdrucks jener seiner festen Ueberzeugung gipfelten, daß unter den gegebenen Verhältnissen lediglich Koloman Tisza berufen sein könne, sowohl die politischen wie auch die finanziellen Folgen und Erfordernisse der unter seiner Mitwirkung geführten auswärtigen Politik dem Parlament gegenüber zu vertreten.“

Der „Pester Lloyd“ bemerkt, daß zu den von ihm gebrachten Publikationen „die ausdrückliche Ermächtigung Sr. Majestät in aller Form erteilt“ worden sei. Nach dem „Ellenör“ wird der inzwischen nach Wien zurückgekehrte Monarch dort außer Herrn v. Bitto (derselbe hatte am 7. Oktober Audienz) auch Baron Ludwig Simonyi und wahrscheinlich auch Koloman Ghyzy empfingen; die Berufung aller dieser Staatsmänner erfolge nicht zu dem Zwecke, „sie zur Kabinettsbildung aufzufordern, sondern um ihre Ansichten über die Lage zu vernehmen“.

Ueber die Haltung des Grafen Andrássy wird der „Bohemia“ geschrieben: „Keinesfalls hat es den Anschein, als dächte der Minister des Auswärtigen daran, sich in der schwebenden Krise als Partei zu betrachten. Seiner Initiative ist es zuzuschreiben, daß der Termin für die Einberufung der Delegationen auf den 26. Oktober festgesetzt wurde, da er den Moment, seine Politik selbst und vor den berufenen Organen zu vertreten, nicht länger hinauschieben will.“

Das „Neuer'sche Bureau“ meldet, zufolge einer Depesche des „W. I. B.“ aus Konstantinopel von gestern, Lord Salisbury habe die englischen Konjunktur-Berichterstattung über die Verwaltung der Finanzen und der Zölle in der Türkei aufgefordert. Das von der Pforte ausgearbeitete Gegenprojekt über die in Asien einzuführenden Reformen habe in drei von England bezeichneten Punkten einige kleine Abänderungen erfahren. England werde den Gegenentwurf der Pforte wahrscheinlich annehmen, sobald ihm derselbe offiziell mitgeteilt sei, die offizielle Mittheilung stehe baldigst zu erwarten.

England selbst habe beantragt, daß die Gehülfen (Koadjutoren) bei den Appellhöfen Europäer, nicht bloß Engländer sein sollten, auch die Finanzkontrolleure sollten Europäer sein.

Provinzielles.

Stettin, 8. Oktober. Mit den üblichen Dankworten für die Thätigkeit der Herren Geschworenen schloß der Vorsitzende, Herr Kreisgerichtsrath Friße, heute die vierte und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Der letzte Verhandlungstag brachte eine Anklage gegen den Arbeiter Karl Lehnert aus Wolzin wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge und entrollt uns die Verhandlung ein trauriges Familiendrama. Lehnert, ein bisher unbescholtener, arbeitsamer, friedfertiger Mann, kam Sonnabend, den 3. August d. J., Abends in seine Wohnung und geriet mit seiner Frau deshalb in Wortwechsel, weil er ohne sein Verschulden bei der Arbeit eine Quetschung des Daumens erlitten hatte. Ueber diese unverdienten Vorwürfe empört, ging Lehnert auf seine Frau los, aber der Bruder derselben, der Schmiedegeselle H. Schoen, ein als roh bekannter Bursche, warf sich zwischen Beide, ergriff einen in der Nähe stehenden Haarbüschel, und schlug damit auf den Lehnert. Dieser eilte nach der Küche, nahm ein dort stehendes Handbeil und versetzte damit dem Schoen einen so unglücklichen Schlag an den Kopf, daß Schoen zusammenbrach und an der erfolgten Kopfwunde in der Nacht vom 6. bis 7. August d. J. im Krankenhause zu Züllow verstarb. Der Angeklagte ist theilweise geständig, die Herren Geschworenen bewilligen demselben mildernde Umstände. Der Gerichtshof erkennt auf ein Jahr Gefängnis.

Stettin, 9. Oktober. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte Seitens des Herrn Oberbürgermeisters im Auftrage der königlichen Regierung die Verpflichtung und Einführung des Herrn Stadtschulrathes Balsam für die Dauer seiner mit dem 16. Oktober d. J. beginnenden neuen 12jährigen Amtszeit, bei welcher Gelegenheit auch der Herr Vorsteher Namens der Versammlung den Neugewählten herzlich begrüßte und Lehnert seinen Dank für das ihm bewiesene Vertrauen mit der Bitte aussprach, ihm in der Förderung des Schulwesens auch fernerweit die anerkanntwertige Unterstützung zu Theil werden zu lassen, derer er sich während der verfloßenen 12 Jahre in so reichem Maße zu erfreuen gehabt habe. — Vom Magistrat war die Mittheilung eingegangen, daß in diesem Jahre 23 Stadtverordneten-Neuwahlen vorzunehmen sind und wurden die Wähler und deren Stellvertreter für die einzelnen Wahlakte designirt.

Auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten hat hierseits eine Konferenz in Betreff der Anlage einer Exportstation schlesischer Kohlen stattgefunden. Die „Berlin-Stettiner Bahn“ hat in jener Konferenz erklärt, daß auf ihrem Central-Güterbahnhofe bereits Einrichtungen zur Verladung der Kohlen aus den Waggons bestehen. Es handelt sich nun um die Verabredung eines vom Magistrat vorgelegten Projektes in Betreff der Anlage einer Verladungsstation Seitens der „Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn“ mit dem „Rübelssystem“ an dem Kanal zwischen Dünzig und Baruth, um dort sowohl in Seeschiffen als in Flußfahrzeugen in bequemer und schneller Weise Kohlen aus den Waggons zur Weiterbeförderung verladen zu können. Zur Ausführung des Projektes beansprucht die gedachte Bahn von der Stadt nur die unentgeltliche Hergabe eines 1 Hektar und 12 Ar großen, für dieselbe jetzt gar nicht ertragsfähigen Wiesenterrains, sowie einen verhältnismäßig geringen Beitrag zu den erheblichen Kosten, welche die Bahn für die theilweise Herstellung des Kanals, sowie der Seitengraben und die sonst erforderlichen Bahn- und Wohlwerksanlagen aufzuwenden hat, wogegen der Stadt die dauernde Einnahme des Wohlwerksgeldes verbleiben würde. Der Magistrat will das Terrain unentgeltlich hergeben, aber keine weiteren Zuschüsse leisten und fordern die Bewilligung, daß der Kanal für die allgemeine Schifffahrt benutzt werden dürfe. Die Majorität der mit der Vorberatung des Projektes betraut gewesenen Finanz-Kommission empfiehlt dagegen die Ablehnung der Vorlage und Rückgabe derselben an den Magistrat, um sich zunächst über die finanzielle Seite der Frage ausführlich zu äußern. Ferner stellt sie die Zusatz-Anträge: 1) daß die Rückgabe des Terrains an die Stadt für den Fall erfolgen solle, wenn die Anlage nicht innerhalb bestimmter Zeit

ausgeführt oder später wieder eingehen sollte, sowie daß die Bahn alsdann den etwaigen Minderwerth des Terrains zu ersetzen habe und 2) daß die Anlage nicht nur für Kohlenverladung, sondern auch für andere öffentliche Zwecke benutzt werden könne. Der Herr Stadtbaurath vertheidigt die Vorlage unter Hinweis darauf, daß das Terrain, dessen unentgeltliche Ueberlassung die Bahn beansprucht, jetzt keinen Ertrag liefere, da sich zu demselben kein Pächter gefunden habe, daß dasselbe durch Herstellung der Wohlwerke, auszuführende Baggerungen u. a. auch entschieden nicht entwerthet werde, wogegen die Kosten, welche die Bahn zu tragen habe, sehr bedeutend seien. Der Stadt erwachse aus der Anlage also durchaus kein Nachtheil. Herr Fischer hält die bereits vorhandenen Dünzig-Hafenanlagen für den jetzt projektierten Zweck vollständig ausreichend und bedürfe es nur der Beschaffung von Jochen. „Rippkasten“ daselbst zur Kohlenverladung. Herr Haker erklärt sich für den Antrag der Finanz-Kommission mit dem Bemerkten, daß die Ausführung des Projektes nicht etwa von den Eisenbahn-Gesellschaften, sondern auf Antrag der Kohlen-Industriellen dringend vom Handelsminister angeregt sei, um den schlesischen Kohlenexport möglichst zu fördern. Er halte auch das dabei Seitens der Stadt zu bringende Opfer keineswegs zu erheblich. Herr Aron erklärt sich gegen das Projekt, welches er lediglich als „ein zweifelhaftes Experiment“ ansehe. Herr Graßmann: Die Herstellung der Dünzig-Hafenanlagen habe der Stadt nicht unbedeutende finanzielle Vortheile gebracht und sie von bedeutenden Ausgaben für Ankauf des Hase'schen Hofhofes großentheils entlastet. Was nun die finanzielle Seite der hier in Rede stehenden Frage betreffe, so sei es nur mit Freuden zu begrüßen, wenn die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn durch die theilweise Herstellung des Dünzig-Baruth-Kanals, dessen Ausfüllung später doch unumgänglich notwendig sei, der Stadt schon einen wesentlichen Theil der Herstellungskosten abnehme und mache Letztere deshalb auch ein finanziell gutes Geschäft. In Stettin selbst habe die schlesische Kohle sich der englischen gegenüber bereits vollständig als konkurrenzfähig erwiesen und er glaube deshalb auch, daß es im städtischen Interesse liege, die Anlage der Exportstation nach Kräften zu fördern, zu welchem Ende er die Annahme der Magistratsvorlage empfehle. Bei der Abstimmung werden indessen der Prinzipal, sowie die Zusatzanträge der Finanz-Kommission angenommen.

Nach den vom Magistrat acceptirten Anträgen der Armen-Direktion sollen die Räume des alten Krankenhauses künftig verwendet werden: 1) zur Aufnahme von ca. 160 Insassen der bisherigen Armenhäuser I. und II., 2) zur syphilitischen Station für prostituirte Frauenzimmer, 3) zur ärztlichen Untersuchung solcher Frauenzimmer, 4) zur Unterbringung und Section von Leichen. Die Finanz-Kommission beantragt außerdem noch die Einrichtung von etwa 2 Zimmern zur Aufnahme und ersten Behandlung plötzlich Verunglückter, welchen Anträgen die Versammlung durchweg zustimmt. Allerdings sind erhebliche bauliche Veränderungen im alten Krankenhause zu obigen Zwecken notwendig, über die indessen noch kein Kostenanschlag vorliegt; nach ungefähre Schätzung werden die Kosten aber die Höhe von 10 bis 14000 Mark erreichen. — Nach einer Magistratsvorlage wird beabsichtigt, die noch kursorthenden Stücke der Anleihe Litt. H. zu 60 Mark im Gesamtbetrage von 135,000 Mark zum 1. Juli k. J. aufzurufen. Von jenen Stücken befinden sich 483 bei verschiedenen unter städtischer Verwaltung stehenden Fonds; diese Stücke sollen gegen größere Apoinde der neuesten Anleihe Litt. K. ausgewechselt, der im Privatbesitz befindliche Rest aber durch Baarzahlung eingelöst werden. Die Finanz-Kommission dagegen empfiehlt aus formellen und materiellen Gründen die Ablehnung der Magistratsvorlage und beantragt: den Magistrat zu ersuchen, mit der Sparkasse wegen des Ankaufes der 483 Stück Obligationen in Unterhandlung zu treten, welchem Antrage die Majorität der Versammlung zustimmt. — Die Rückführung des Magistrats auf die bei Gelegenheit der diesjährigen Etatsberatung gefaßten Beschlüsse über verschiedene städtische Angelegenheiten giebt zu keiner Debatte Veranlassung und geht nach genommener Kenntniß an den Magistrat zurück.

Die Versammlung verzichtete auf die Ausübung des Vorkaufrechtes bezüglich des zur Substation stehenden Grundstücks Pappelallee Nr. 1e, erteilte

den bei der Neuverpachtung von Ackerland und Wiesen in Wolfshorst abgegebenen Meistgeboten von jährlich 786 Mk. 50 Pf. auf die Jahre 1879 bis 1880 den Zuschlag und genehmigte die im Rechnungsjahre 1877—78 bei den Titeln I., XII. und XIII. vorgekommenen Etatsüberschreitungen in der Gesamthöhe von 4149 Mark 20 Pf. — Auf Grund der eingegangenen Antworten der gegen die Rechnung der Kammereasse pro 1876 gezogenen Notaten wurde dieselbe dekargirt. Ebenso wurde die Notatenantwortung bezüglich der schon früher dekargirten Sparkassen-Rechnung pro 1877 als genügend anerkannt. Ferner wurde die Rechnung über die sächlichen Polizeiverwaltungskosten pro 1877—1878 dekargirt, wenngleich dieselbe gegen den Etat in Höhe von 14,750 Mk. eine Mehrausgabe von 2661 Mk. 45 Pf. aufwies. — Von den Kammereassen-Revisionsprotokollen pro Juli, August und September er. nahm die Versammlung Kenntniß. Nach dem Protokoll vom 20. September war ein Kassenbestand von 420,000 Mk. vorhanden und fand sich noch eine schwebende Schuld von 200,000 Mk., die successive gedeckt wird, vor. — Bewilligt wurden: 1) für die Einrichtung von zwei Nachwachtreivieren auf Westend und die Herstellung einer Nachwachstube 400 Mark und 1650 Mk. jährliche Unterhaltungskosten, 2) zur Aufstellung einer Doppellaterne an dem Kaufmann Heymann'schen Hause grüne Schanze 11 70 Mark und an jährlichen Unterhaltungskosten derselben 28 Mk. 20 Pf., 3) als diesjährige Subvention zur Beschaffung von Brennmaterial für das Züllow'sche Rettungshaus 150 Mk. und 4) an außerordentlicher Remuneration an den Magistrats-Sekretär Noack für Gebäudesteuer-Veranlagungs-Arbeiten 150 Mark. — Zum Vorsteher für den Schloßbezirk wurde der Kaufmann Herr Hentschel, Schloßstraße 2, und zum Mitgliede der 12. Armen-Kommission der Segelmachermester Herr Baumann, kleine Dörstraße 12 gewählt. — Schließlich erklärte sich die Versammlung mit der Annahme der dem Johanniskloster von den verstorbenen Klosterinspektor Günther'schen Execluten vermachten Legate von resp. 750 und 450 Mk. unter den von den Legatoren für diese Annahme aufgestellten Bedingungen einverstanden.

Die Reichstagswahl ist zwar vorüber, dennoch glauben wir unsern Lesern folgende charakteristische Schilderung, oder wenn man ein jetzt sehr beliebtes Wort gebrauchen will, folgende „Enthüllung“, welche der sozialdemokratische „Vorwärt“ in der Nr. 118 vom 6. d. über den hier von der Gegenpartei als Reichstagskandidaten aufgestellten Dr. Kapp und seine Vetheiligung am Frankfurter Aufstande giebt, nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen. Das genannte Blatt schreibt nämlich:

Der joesben in Stettin durchgefallene Kapp war in den zwei „tollen Jahren“ (1848 und 1849) ein gar gewaltiger Revolutionär vor dem Herrn und hatte mit dem Kirchheimbolander Hel-den auch das gemein, daß er kein Pulver riechen konnte. Von was für Stoff Herr Dr. Kapp gemacht ist und wie kühn er im September 49 — davongeloffen, das erzählt uns der kürzlich in Amerika verstorbene Dr. Karl Riedel, republikanisches Mitglied des Frankfurter Parlaments, in einem am 3. August 1871 geschriebenen Brief, welcher besagt:

„Unser Friedrich Kapp ist der Sohn des Studiendirektors Kapp in Hamm, Westfalen; er studierte in Heidelberg einige Jahre Rechtswissenschaft und fand, ohne ein Staatsexamen gemacht zu haben, Beschäftigung auf westphälischen Gerichten. Das Jahr 1848 rief ihn nach Frankfurt, von wo aus er trotz des erbärmlichen Stils, den er in seiner Geschichte der Sklaverei bekundete, Korrespondent der (kommunistischen) „Neuen deutschen Zeitung“ von Luning in Darmstadt und Ruge's „Reform“ in Berlin wurde. Er wußte sich in den Frankfurter Arbeiterverein einzudringen und wurde auf ganz kurze Zeit dessen Präsident, da er doch etwas mehr Bildung als die übrigen Mitglieder besaß. Der 18. September 1848 ergriffen und der Hauptschlag sollte durch den Frankfurter Arbeiterverein, Friedrich Kapp an der Spitze, ausgeführt werden. Am Abend vor dem verhängnisvollen Tage wurde eine äußerst trogige Petition des Arbeitervereins an das deutsche Parlament entworfen und von Herrn Kapp unterzeichnet. Sie wurde nicht durch ihn, sondern durch eine Delegation des Vereins am 18. September 1848, Mor-

gens 9 Uhr, in der Paulskirche überreicht, während zur selbstigen Stunde Kapp auf der Barrikade des Arbeitervereins in der Ziegelgasse eine feurige Rede hielt und seine Arbeiter zu Muth und Begeisterung entflammte. Um halb 10 Uhr Vormittags kam Kapp zu mir in die Paulskirche ganz außer Athem und erbat sich den Schlüssel zu meiner Stube, weil er sich verstecken wollte, indem er sicher arretirt würde — verstecken, ja verstecken, während der von ihm angeführte blutige Kampf in heller Lohemporschlug. Ich gab ihm den Schlüssel zur Thür meines Zimmers, das mit dem des Privatsekretärs des Fürsten von Leiningen, Max Schüller, aus Bayreuth zusammenstieß, und Kapp brachte einen großen Theil des übrigen Tages dort zu. Meine Wohnung war nahe dem Bundespalais in der Eichenheimergasse. Nach Tisch kam ich nach Hause und sah den jungen Freiheitskämpfer buchstäblich von Blut triefend. Seine Aufregung war eine entsetzliche. Er blutete fortwährend aus der Nase und ich fand später mehrere gelbe, ganz mit Blut getränkte Foulards. Schüller kam auch bald nach Hause und erzählte mitten unter dem Kanonendonner eine der drolligsten Anekdoten, die ich je hörte. Er war nämlich vom Fürsten Leiningen, dem Premier-Minister, zum Reichsverweser, der an der Bodenseer Straße wohnte, geschickt worden, um bei diesem anzufragen, was in der gewaltigen Krise zu thun. Der Reichsverweser war im Hofe seines Hauses damit beschäftigt, seinem vierzehnjährigen Sohne Unterricht im Stetengange zu erteilen. Er ließ sich darin vom Boten des Reichsministers nicht stören, sondern antwortete in ganz gemüthlicher Weise: „Dös woach i a nit.“ (In den Mündener „Leuchtkugeln“ wurde der Auftritt herrlich illustriert.) Zugleich verbreitete sich die Nachricht von der Ermordung Auerwald's und Lichnowski's. Im Besonderen Garten, ganz in der Nähe des Schauplatzes der Gräueltthat, an der Straße nach Bornheim, wohnte Ludwig Feuerbach, der die größte Zeit der Parlamentszeit über in Frankfurt zubrachte, und ich hielt es für meine Pflicht, ihn dort, wenn er vom Böbel cernirt sei, aufzusuchen. Er war nicht dort, sondern hatte mich in meiner Wohnung aufgesucht, wo ich ihn in Gesellschaft Kapp's und Schüller's fand. Es war gegen 6 Uhr, und die Kartätschen pfliffen ganz lustig um die Barrikaden der Zeit, an der Stelle, wo die Fahrgasse einmündet. Wir vier, Feuerbach, Kapp, Schüller und ich, begaben uns hierauf aus der Eichenheimer Gasse nach der Zeit, wo wir bis zum Postgebäude gelangten und dem Pfeifen der Kartätschen zuhörten. Ich sehe Herrn Kapp heute noch, wie er sich hinter eine Säule duckte und in den Kampfsturm hinauslugte. Schüller nahm ihn hierauf in seinen Schutz, sie erkranken sich des Weines und des Mahls und am andern Morgen war Herr Kapp als heldenmüthiger Kämpfer bei dem Frankfurter Aufstand ver schwunden. Er fand in Paris im Hause des russischen politischen Agenten Alexander Herzen Aufnahme. In Newyork verband er sich mit Julius Fröbel zu einem Geldanleihegeschäft.

So weit Dr. Nidel. Alles von ihm Erzählte, schreibt der „Vorwärts“, ist buchstäblich wahr, wie wir aus eigener Kenntniss des Sachverhalts bezweigen können. Die Erbitterung der Frankfurter Arbeiter über den feigen Ausreißer war so groß, daß ihm sogleich eine sehr fühlbare Lektion erteilt

worden wäre, wenn er es nicht so gut verstanden hätte, sich unsichtbar zu machen.

So weit der „Vorwärts“. Die demselben zu Gebote stehenden Quellen, aus denen er das Mitgetheilte entlehnt, sind uns unse erseits nicht zugänglich. Wir müssen daher dem genannten Blatte zwar die Verantwortlichkeit für das Mitgetheilte überlassen; auf den Unbefangenen aber macht diese drastische Schilderung eines Augenzeugen über den tragikomischen Antheil des Herrn Dr. Kapp an dem Frankfurter Aufstand und seinen schleunigen Rückzug dennoch den unverkennbaren Eindruck der Wahrheit. Freilich lautet dieser Brief des Herrn Dr. Karl Nidel ganz anders als der Bericht des Herrn Dr. Braun-Wiesbaden, der in seiner Rede auf dem hiesigen Boche die Theilnahme Kapp's am Frankfurter Aufstande wo möglich noch verherrlichte. Man wird, glauben wir, uns jetzt doch Recht geben, daß diese Art der Theilnahme Kapp's am Frankfurter Aufstande, wie sie ein Augenzeuge schildert, denn doch alles eher als eine Empfehlung für Herrn Kapp ist, und daß wir durchaus im Rechte waren, mit Rücksicht auf die damaligen Vorgänge und die lange Abwesenheit Kapp's von Deutschland uns diejenige nicht bloß auf Grund einiger auswärtigen Empfehlungen aufzotzeln zu lassen. Wir hoffen, daß unsere Leser diese Schilderung dessen, was Herr Kapp damals wirklich gethan hat, interessant genug finden werden, um uns zu verzeihen, daß wir noch einmal auf diesen Gegenstand zurückgekommen sind.

Bei allen Streitigkeiten aus einem „Asssekuranzvertrage“ ist nach einem mit dem konstanten Rechtspruch des preussischen Ober-Tribunals übereinstimmenden Erkenntnis des Reichs-Oberhandelsgerichts vom 13. September d. Js. im Geltungsbereiche der preussischen Allgemeinen Gerichts-Ordnung ohne Unterschied des Gegenstandes wie der Art der Versicherung das Rechtsmittel der Revision gesetzlich ausgeschlossen.

Wie schon mitgeteilt, wird in dieser Woche die Hauskollekte für die Nothstände der evangelischen Landeskirche gesammelt werden. Gar manche Gemeinde entbehrt noch der wichtigsten Einrichtungen für ihren kirchlichen Bedarf und hofft auf die Unterstützung ihrer besser gestellten Mitbürger.

Die geehrten Mitbürger machen wir ergebenst auf die ausgezeichneten Leistungen des hiesigen Stadttheaters aufmerksam. Stettin hat lange nicht eine so gute Besetzung namentlich in der Oper gehabt, wie es gegenwärtig besteht. Mögen die geehrten Mitbürger dem Herrn Theaterdirektor Barona den Dank dafür durch recht zahlreichen Besuch darbringen.

Wie wir hören, werden wir in diesem Winter wieder den Genuß haben, ein regelmäßiges Streichquartett für klassische Musik in unserer Stadt zu besitzen. Die Herren Konzertmeister Kröpke, Krabbe, Höhne und Kunde werden regelmäßig Mittwoch in der Villa Flora Konzerte geben, in ganz entsprechender Weise, wie früher die Wild'schen Konzerte waren, und wird das erste Konzert wahrscheinlich bereits am 16. Oktober stattfinden.

In unserer Nachbarstadt Grabow ereignete sich heute ein bedauernswerther Unglücksfall. In der verlängerten Bräuderstraße befindet sich daselbst, wohl noch von der Regulierung der Straße her, eine kleine, kaum vier Fuß hohe abschüssige Lehmwand. Wohl um unter dem Lehm Sand zu holen, war der Boden unter dem Lehm etwas ausgehöhlt. Dennoch war bei der Niedrigkeit der Lehm-

wand, zumal sich daselbst nur gewachsener Boden vorfindet, bisher auch nicht einmal der Gedanke an eine Gefahr aufgetaucht und spielten an derselben und auch in den ausgehöhlten Stellen die drei Kinder des Herrn Schmied Kirchner ihre gewöhnlichen Kinder- und Sandspiele, als sich plötzlich ein Theil der Lehmwand löste und die drei Kinder verschüttete. Trotzdem augenblicklich Hilfe zur Hand war, waren doch bereits zwei Kinder todt, als sie wieder herausgezogen werden konnten. Das dritte Kind wurde erst nach längerer Zeit ins Leben zurückgerufen und ist leider ebenfalls stark beschädigt. Hoffen wir, daß wenigstens dieses dem schmergeprüften Eltern erhalten bleibt.

Bermischtes.

Zum Ankauf der Middle-Park-Lotteriegewinne wird uns mitgeteilt, daß die Herren Graf Lebnodorf und v. Derjen von Doncaster nach Newmarket gingen und dort von dem Jockey Jeffery zwei werthvolle Stuten nebst einem vorzüglichen Hengstfohlen erstanden. Ferner fanden die genannten Herren Gelegenheit, aus dem Nachlasse des verstorbenen Mr. Wardell-Denison drei hervorragende Pferde aus dem besten englischen Vollblut nebst einem kräftigen Stutfohlen zu erwerben. Am 20. September wurden in der Auktion des Middle-Park-Gestüts den Vertrauensmännern des Unternehmens drei werthvolle Stuten nebst drei Fohlen zugeschlagen. Der Kapppreis von 300 Pfd. Sterl. (6000 Mark), welchen „Delham“ sogleich nach dessen Ankauf gewonnen, ist dem Lotteriefonds zugefallen und wird zu Gewinn-Ankäufen mit verwandt werden.

Von Chavanne, dem neugewählten radikalen Abgeordneten von Lyon, erzählt der „Figaro“ folgende Anekdote: Chavanne war Präsident des Municipalraths und besuchte als solcher eines Tages das Bürgerhospital von Lyon. In diesem giebt es einen Saal, Saint-Charles genannt, den Chavanne sehen wollte. „Zeigen Sie mir“, sagte er, „den Saal Charles?“ — „Sie wollen“, war die Antwort des Verwalters, „ohne Zweifel sagen, den Saal Saint Charles?“ — „Ich sage Charles“, meinte der Präsident, — „je n'aime pas les saints!“ — Die Besichtigung fiel zur Zufriedenheit des Präsidenten aus und er nahm freundlich Abschied. „Adieu, Herr Banne“, sagte der Verwalter. „Banne? Warum Banne?“ Ich heiße Chavanne!“ — „Ich weiß wohl“, war die Antwort, „mais je n'aime pas les chats!“

Das „XIX. Siècle“ erzählt mit vollem Ernst folgende wunderbare Mär: „Die Große Oper in Wien hat vor Kurzem einen Tenor engagirt, einen wahren Böhnen von einem Sänger. Doch dies ist wohl nichts Wunderbares. Das Merkwürdige folgt erst. Der neue Tenor des Wiener Opertheaters ist bloß aus — Zufall Sänger geworden. Ursprünglich seinen Lebensberuf als Barbier suchend, verliebte er sich in ein junges Mädchen, das ihm diese Gefühle durch die schönste Antreue vergalt. Der arme Barbier überließ sich dumpfer Verzweiflung; er beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen und brachte sich mit einem Rasirmesser mehrere Schnitte in den Hals bei. In höchst gefährlichem Zustande in das Hospital von Regensburg gebracht, wurde er dort von einem jener deutschen Chirurgen, welche stets nach neuen Heilmethoden forschen, behandelt und auch geheilt. Es gelang diesem Chirurgen, dem Patienten einen künstlichen Kehlkopf einzusetzen, aber was für einen Kehlkopf! Die aus demselben dringende Stimme war von einer Reinheit, einer Anmut, von einem Um-

fange und einem Timbre, daß der Selbstmord-Kandidat, welcher mit einem das Ohr verlegenden Bartton in das Spital kam, dasselbe als unvergleichlicher Tenor verließ.“

Ein drahtiges Meisterstück bebrochlicher Weisheit lieferte der Bürgermeister eines niederösterreichischen Ortes. Der niederösterreichische Landesausschuß hatte sich an den Bürgermeister jenes Städtchens um Auskunft über einen gewissen Strohmießer gewandt und erhielt hierauf folgenden hochweisen Bescheid: „Obiger Strohmießer in unserm Orte nicht auffindbar. Ueberhaupt ist der Name Strohmießer in den letzten 30 Jahren in der Gemeinde nicht vorgekommen. Strohmießer, Bürgermeister.“

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 8. Oktober. Se. Majestät der Kaiser hat dem General-Feldmarschall Grafen Moltke gestern telegraphisch sein Bedauern über dessen Erkrankung ausgesprochen und nimmt täglich Berichte über die fortschreitende Besserung des Grafen entgegen.

H Haag, 7. Oktober. Der Kriegsminister Deoos van Alderwert ist heute gestorben.

Wien, 7. Oktober. Der Nuntius Jacobini ist aus Rom hier wieder eingetroffen.

Der Krainer Landtag hat den Antrag auf Erlass einer Adresse an den Kaiser abgelehnt. Für denselben stimmte nur die nationale Minorität.

Wien, 8. Oktober. Offiziell. Generalmajor Zach meldet aus Zabala an das Generalcommando in Agram, daß Generalmajor Reinländer am 6. d. den ganzen Tag hindurch auf den südöstlich von Preci gelegenen Höhen ein glückliches Gefecht gegen starke Abtheilungen der Insurgenten befohlen hat. Leider sind unsere Verluste bedeutend, sie betragen zwischen 170 und 180 Mann, darunter 9 todt oder verwundete Offiziere. Das Gefecht wurde auch am 7. d. M. wieder aufgenommen. Details darüber fehlen noch.

Bukarest, 7. Oktober. Der „Romanul“ sagt, indem er von der Revision der Verfassung wegen der die Juden betreffenden Frage spricht, daß die Regierung vorher eine Volkszählung werde vornehmen müssen, um die fremdländischen von den im Lande geborenen Israeliten zu unterscheiden. Die Letzteren würden in der Lage sein, sogleich naturalisirt zu werden, während die Anderen ihre Naturalisation nach den für alle Fremden vorgeschriebenen Normen werden nachsuchen müssen.

Rom, 7. Oktober. Das von einigen Blättern verbreitete Gerücht von der Demission des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und des Kriegsministers wird von der „Agenzia Stefani“ als unbegründet bezeichnet.

Rom, 8. Oktober. Wie es heißt, hat der Vatikan Schritte gethan, daß in der Verfassung des Fürstenthums Bulgarien die Rechte der den Papst anerkennenden bulgarischen Kirche mittelst einiger Privilegien respektirt werden. Auf Bosnien und die Herzegovina gedenkt der Vatikan die katholische Hierarchie nicht auszudehnen; der Vatikan wird nur bemüht sein, daselbst der katholischen Kirche ihre speziellen Institutionen zu erhalten.

Der Minister Cairoli hat sich nach Belgrate begeben.

London, 8. Oktober. George Whalley, Parlamentsmitglied für Peterborough (liberal), ist gestorben.

Newyork, 7. Oktober. In Baton-Rouge (Louisiana) ist das gelbe Fieber im Wachsen.

Berlin, 7. Oktober.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papier.		Wechsel-Cours vom 7.	
Preussische Fonds.		Altona-Riel		Eis.-Prior. S. G. 3 1/2 gar. 3 1/2		Deutsche Hyp.-P.-Bd. 5		Straßburger Eisenfabr.		Amsterdamer Bank	
Consolidirte Anleihe 4 1/2		126,50 B.		do. do. 2. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		110,00 B.		4 24,50 B.		189,10 B.	
Staats-Anleihe 4 1/2		75 25 B.		do. do. 3. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 4 1/2		4 62,50 B.		do. 3. Monat 5	
Staats-Schuld-Scheine 4 1/2		92,50 B.		do. do. 4. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 5 1/2		4 11,25 B.		do. 6. Monat 5	
Berlin-Stadt-Oblig. 4 1/2		102,50 B.		do. do. 5. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 6 1/2		4 9,25 B.		Belgische Pfand 8 Tage 3 1/2	
do. do. 4 1/2		101,50 B.		do. do. 6. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 7 1/2		4 6,50 B.		do. 2. Monat 3 1/2	
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 7. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 8 1/2		4 81,00 B.		Angsburg 2 Monat 5 1/2	
do. do. 4 1/2		86,25 B.		do. do. 8. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 9 1/2		4 108,00 B.		Petersburg 3 Monat 5 1/2	
do. do. 4 1/2		85,00 B.		do. do. 9. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 10 1/2		4 34,75 B.		do. 3. Monat 5 1/2	
do. do. 4 1/2		94,50 B.		do. do. 10. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 11 1/2		4 58,50 B.		Mariburg 8 Tage 5 1/2	
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 11. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 12 1/2		4 45,00 B.		Wien d. N. 8 Tage 4 1/2	
do. do. 4 1/2		102,50 B.		do. do. 12. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 13 1/2		4 25,00 B.		do. do. 2. Monat 4 1/2	
do. do. 4 1/2		101,50 B.		do. do. 13. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 14 1/2		4 11,25 B.		Ducaten pro Stück 9,65 B.	
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 14. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 15 1/2		4 9,25 B.		Sovereigns 20 Francs-Stück 16,33 B.	
do. do. 4 1/2		86,25 B.		do. do. 15. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 16 1/2		4 6,50 B.		20 Francs-Stück 16,33 B.	
do. do. 4 1/2		85,00 B.		do. do. 16. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 17 1/2		4 81,00 B.		Dollars 4 9,50	
do. do. 4 1/2		94,50 B.		do. do. 17. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 18 1/2		4 108,00 B.		Französische Banknoten 81 1/2 B.	
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 18. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 19 1/2		4 34,75 B.		Österr. Banknoten 173,50 B.	
do. do. 4 1/2		102,50 B.		do. do. 19. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 20 1/2		4 58,50 B.		Russische Note 100 R. 205,50 B.	
do. do. 4 1/2		101,50 B.		do. do. 20. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 21 1/2		4 45,00 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 21. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 22 1/2		4 25,00 B.			
do. do. 4 1/2		86,25 B.		do. do. 22. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 23 1/2		4 11,25 B.			
do. do. 4 1/2		85,00 B.		do. do. 23. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 24 1/2		4 9,25 B.			
do. do. 4 1/2		94,50 B.		do. do. 24. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 25 1/2		4 6,50 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 25. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 26 1/2		4 81,00 B.			
do. do. 4 1/2		102,50 B.		do. do. 26. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 27 1/2		4 108,00 B.			
do. do. 4 1/2		101,50 B.		do. do. 27. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 28 1/2		4 34,75 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 28. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 29 1/2		4 58,50 B.			
do. do. 4 1/2		86,25 B.		do. do. 29. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 30 1/2		4 45,00 B.			
do. do. 4 1/2		85,00 B.		do. do. 30. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 31 1/2		4 25,00 B.			
do. do. 4 1/2		94,50 B.		do. do. 31. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 32 1/2		4 11,25 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 32. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 33 1/2		4 9,25 B.			
do. do. 4 1/2		102,50 B.		do. do. 33. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 34 1/2		4 6,50 B.			
do. do. 4 1/2		101,50 B.		do. do. 34. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 35 1/2		4 81,00 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 35. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 36 1/2		4 108,00 B.			
do. do. 4 1/2		86,25 B.		do. do. 36. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 37 1/2		4 34,75 B.			
do. do. 4 1/2		85,00 B.		do. do. 37. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 38 1/2		4 58,50 B.			
do. do. 4 1/2		94,50 B.		do. do. 38. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 39 1/2		4 45,00 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 39. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 40 1/2		4 25,00 B.			
do. do. 4 1/2		102,50 B.		do. do. 40. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 41 1/2		4 11,25 B.			
do. do. 4 1/2		101,50 B.		do. do. 41. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 42 1/2		4 9,25 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 42. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 43 1/2		4 6,50 B.			
do. do. 4 1/2		86,25 B.		do. do. 43. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 44 1/2		4 81,00 B.			
do. do. 4 1/2		85,00 B.		do. do. 44. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 45 1/2		4 108,00 B.			
do. do. 4 1/2		94,50 B.		do. do. 45. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 46 1/2		4 34,75 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 46. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 47 1/2		4 58,50 B.			
do. do. 4 1/2		102,50 B.		do. do. 47. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 48 1/2		4 45,00 B.			
do. do. 4 1/2		101,50 B.		do. do. 48. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 49 1/2		4 25,00 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 49. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 50 1/2		4 11,25 B.			
do. do. 4 1/2		86,25 B.		do. do. 50. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 51 1/2		4 9,25 B.			
do. do. 4 1/2		85,00 B.		do. do. 51. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 52 1/2		4 6,50 B.			
do. do. 4 1/2		94,50 B.		do. do. 52. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 53 1/2		4 81,00 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 53. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 54 1/2		4 108,00 B.			
do. do. 4 1/2		102,50 B.		do. do. 54. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 55 1/2		4 34,75 B.			
do. do. 4 1/2		101,50 B.		do. do. 55. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 56 1/2		4 58,50 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 56. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 57 1/2		4 45,00 B.			
do. do. 4 1/2		86,25 B.		do. do. 57. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 58 1/2		4 25,00 B.			
do. do. 4 1/2		85,00 B.		do. do. 58. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 59 1/2		4 11,25 B.			
do. do. 4 1/2		94,50 B.		do. do. 59. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 60 1/2		4 9,25 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 60. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 61 1/2		4 6,50 B.			
do. do. 4 1/2		102,50 B.		do. do. 61. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 62 1/2		4 81,00 B.			
do. do. 4 1/2		101,50 B.		do. do. 62. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 63 1/2		4 108,00 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 63. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 64 1/2		4 34,75 B.			
do. do. 4 1/2		86,25 B.		do. do. 64. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 65 1/2		4 58,50 B.			
do. do. 4 1/2		85,00 B.		do. do. 65. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 66 1/2		4 45,00 B.			
do. do. 4 1/2		94,50 B.		do. do. 66. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 67 1/2		4 25,00 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 67. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 68 1/2		4 11,25 B.			
do. do. 4 1/2		102,50 B.		do. do. 68. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 69 1/2		4 9,25 B.			
do. do. 4 1/2		101,50 B.		do. do. 69. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 70 1/2		4 6,50 B.			
do. do. 4 1/2		105,80 B.		do. do. 70. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 71 1/2		4 81,00 B.			
do. do. 4 1/2		86,25 B.		do. do. 71. A. 3 1/2 gar. 3 1/2		do. do. 72 1/2		4 108,00 B.			
do. do. 4 1/2		85,00 B.		do. do. 72. A. 3 1/2 gar. 3 1/2							

Die von Hohenwald.

Roman von Adolf Streckfuß.

103

Der Verdacht der Spionage entstand ja in jenen Tagen leicht genug und manchem Unschuldigen war er schon verderblich geworden. Ein preussischer Spion fand niemals Gnade bei dem fanatischsten Landvolke und den Franktireurs genügte der leiseste Verdacht, um den vermeintlichen Verräther zu erschließen.

Obgleich der Baron noch kaum den Rausch des vergangenen Abends ausgeschlafen hatte und sich recht müde und matt fühlte, sprang er doch, als er die Botschaft des Maire noch im Bette liegend empfangen hatte, sofort auf und kleidete sich mit so großer Schnelligkeit an, als seine zitternden Hände ihm irgend erlaubten. Um Kraft zu gewinnen, leerte er schnell hintereinander zwei Gläser mit Cognac, dann wusch er sich die brennende Stirn mit kaltem Wasser; es gelang ihm hierdurch, sich für die bevorstehende Berathung wenigstens so weit vorzubereiten, daß er wenigstens einigermaßen Klar denken konnte.

Mit eiligem Schritt stieg er dann die von dem Hügel, auf dem das Schloß unmittelbar über dem Dorfe gelegen war, herabführende Straße nieder zu dem nahen Wirthshause.

Er fand vor dem Hause schon den größten Theil der Einwohnerschaft von Affais versammelt; Männer, Weiber und selbst Kinder bewegten sich durch einander auf der Straße, der Flur des Wirthshauses

war mit Menschen, die sich in die große Gaststube zu drängen bemüht waren, gefüllt, die Fenster der Gaststube waren von Neugierigen, die hören wollten, was dort innen gesprochen wurde, umlagert.

Es mußte etwas ganz Besonderes vorgefallen sein, denn alle Gesichter trugen den Ausdruck hochgepannter, ängstlicher Erwartung.

„Was giebt es?“ fragte der Baron einen älteren Landmann, den er als einen ruhigen, besonnenen Mann kannte, ehe er den Versuch machte, sich einen Durchgang durch die dicke Menschenmenge zu verschaffen.

„Die Preußen kommen! Sie sollen schon in Nontron und Chalus sein. Man sagt, sie hätten beide Dörfer niedergebrannt. Die Mäner haben die Kinder auf die Längen gespießt und in die Flammen geworfen. Diese verfluchten Hunde! Die Pendulen haben sie vorher aus den Häusern geholt. Erst haben sie geplündert und dann gemordet und gebrannt!“

Das Gesicht des Barons war von der Anstrengung des schnellen Gehens leicht geröthet, bei der unerwarteten Nachricht aber verlor es jede Farbe. „Die Preußen kommen!“ Das war ein Schreckensruf für alle Dorfbewohner, dies bewiesen die ängstlichen Gesichter der Männer und Frauen, für ihn aber hatte die Nachricht besonderen Schrecken! Wenn der Alte die Wahrheit sprach, dann waren die gefährlichsten Feinde nur noch wenige Meilen von Affais entfernt, dann konnte man sie bei der bekannnten Schnelligkeit ihrer Bewegungen in wenigen Stunden erwarten, denn nirgends konnte ihr Marsch bis hier-

her auf Schwierigkeiten stoßen. Es gab zwischen Affais, Nontron und Chalus keine Befestigung, und wenn sie vorhanden gewesen wäre, hätten die Vertheidiger gefehlt. Die ungeordneten, noch in der Bildung begriffenen Bänder der Franktireurs konnten es nicht wagen, einen wirksamen Widerstand zu leisten, sie mußten sich vor dem weit überlegenen Feinde schleunigst zurückziehen.

„Die Preußen kommen!“ Das Wort, wie es der Alte gesprochen, ging von Mund zu Mund, von den Einen wurde es ängstlich, von den Andern begleitet mit dem wüthenden Fluche: „diese verdammten Hunde!“ ausgesprochen, einen Zweifel an der Wahrheit der Nachricht begte Niemand außer dem Baron, der noch immer nicht glauben wollte, daß die Deutschen ihre Truppen so weit nach Nordwesten vorzuschieben wagten. Er mußte Gewißheit haben, und die konnte er nur dort in der Gaststube erlangen, aus der ein wilder Lärm, der Schall lauter Stimmen heraufschallte.

Er drängte sich durch die Menge, welche ihm bereitwillig Platz zu machen suchte, so gelang es ihm denn nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten endlich, bis in die Gaststube, in welcher sich Kopf an Kopf drängte, vorzudringen und endlich auch die Menschenmauer zu durchbrechen, welche ihn von dem Maire trennte, der im Hintergrund des Zimmers eifrig mit den angesehensten Einwohnern von Affais und mehreren Franktireurs unterhandelte.

Der Maire empfing den Baron mit großer Freude, er hatte ihn sehrnützlich erwartet, denn er hoffte auf seinen Beistand, um einige Feuerköpfe, welche durch-

aus Affais gegen die überlegene Macht des Feindes vertheidigen wollten, zu beruhigen.

Dst unterbrochen durch das Toben und das wilde Geschrei der in der Gaststube gedrängten Menge, durch zornige Einwürfe der Nächstehenden und durch die Mahnung, kurz zu sein, damit man zu einem Entschlusse komme, erzählte der Maire dem Baron, daß die Nachricht, welche dieser schon erhalten hatte, wenigstens zum Theil richtig sei. Eine starke deutsche Heeresmacht rückte gegen Norden vor, — ob ein Regiment, ob ein Armeekorps oder gar eine ganze Armee, das wisse man noch nicht, aber jedenfalls eine Macht, der Widerstand zu leisten Wahnsinn sei. Nontron und Chalus seien bereits vom Feinde besetzt, bei Nontron habe ein kurzer Kampf zwischen den feindlichen Vorposten und Franktireurs stattgefunden, diese hätten sich aber gegen den weit überlegenen Feind nicht halten können, sie seien auseinandergepresst worden und hätten sich vereinzelt durch die Wälder flüchten müssen, was auch den meisten glücklich gelungen sei. — Von Nontron her sei eine starke deutsche Truppenmacht in Anmarsch, das Eintreffen von Mäner könne in jedem Augenblick in Affais erwartet werden. Wahrscheinlich werde der Feind in Affais sein Hauptquartier aufschlagen, um von hier aus weitere Operationen zu beginnen, — ihn hieran zu hindern, sei ganz unmöglich, das offene Dorf könne nicht gegen einen überlegenen Feind vertheidigt werden, auch wenn es wirklich gelänge, was bei der Kürze der Zeit übrigens unmöglich sei, alle in der Umgegend zerstreuten

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. Oktober. Wetter schön. Temp. + 14° R. Barom. 28" 3". Wind Süden. Weizen niedriger, per 1000 Mgr. loco gelb. 152—168 weiß. 154—175 bez., per Oktober u. per Oktober-November 170 Gd., 171 Bf., per Frühjahr 178 bez., 177,5 Bf. u. Gd.

Roggen niedriger, per 1000 Mgr. loco mit u. ohne, alter 110—112, neuer 116—120, per Oktober u. per Oktober-November 111—110,5 bez., per Frühjahr 117 bez.

Gerste still, per 1000 Mgr. loco Bran- 180—145, Futter- 95—120.

Kafer still, per 1000 Mgr. loco 110—120.

Erbsen ohne Handel.

Winterrüben geschäftslos, per 1000 Mgr. per Oktober 263 Bf.

Mais geschäftslos, per 100 Mgr. loco ohne Faß bei Kl. 62 Bf., per Oktober 58,25 Bf. per Oktober-November 59 Bf., per April-Mai 59,25 Bf.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter loco ohne Faß 53,5—53,2 bez., per Oktober 51,6—51,7 bez., Bf. u. Gd., per Oktober-November 49,6—49,5 bez. u. Gd., per November-December 48,6—48,5 bez. u. Gd., per Frühjahr 50,6—50,5 bez. u. Gd., per Mai-Juni 51,5 bez.

Petroleum loco 10 bez.

Angemeldet: 2000 Stk. Weizen.

Familien-Nachrichten.

Bräut: Fräulein Emilie Sternert mit Herrn Albert Gausen (Stralsund). — Fräulein Marie Gendte mit Herrn Heinrich Manderlow (Greifswald).
Geboren: Eine Tochter Herrn J. Lynchenheim (Nichtenberg). — Herrn Jasmann (Altefahre).
Bestorben: Rittergutsbesitzer Felix von Schlichtkrull (Greifswald). — Kaufmann Jacob Wissemars (Stralsund). — Frau Johanna Blüh (Neu-Zarrendorf). — Sohn Otto des Herrn C. Friß (Nichtenberg).

Die geehrten Mitglieder der städtischen Feuer-Sozietät

werden zu einer

Bersammlung der Feuer-Sozietät

am **Mittwoch, den 9. Oktober, Abends 6 Uhr,**

im Saale des Deutschen Gartens, Alt-tornei 23, ganz ergebenst eingeladen und um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Tagesordnung:

Vorbereitung für die Bersammlung vom 31. Oktober.

Die geehrten Mitglieder werden gebeten, die **Berladungen des Magistrats zur Bersammlung vom 31. Oktober mitzubringen.**

Das Komitee der Feuer-Sozietät.
R. Grassmann.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 11. Oktober cr., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, sollen auf dem Zeughose, Frauen- und ...

40 Wagenwinden, 208 drilliche Eichen, 186 Kue bellane, 30 Ber- ... 10 Eisenbahnschienen, 83 Stein- ... sowie verschiedene Werkzeuge Gerathe, Materialien und andere Gegenstände öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meist-bietenden verkauft werden, wozu Kaufstufte einge-laden werden.

Stettin, den 27. September 1878.
Artillerie-Depot.

Carl Riesel's
Letzte Gesellschaftsreisen nach Paris zur Weltausstellung
am 10., 16. und 26. October cr.
Prospecte gratis in Carl Riesel's Reise-Comtoir, Jerusalemstr. 42.
Auch Wagen und zweies Frühländ werden geliefert.

Hamburg-Londoner Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und London.
Eins der prachtvollsten, eignen für diese Fahrt erdauten, für Passagiere auf das Vorzüg-lichste eingerichteten Dampfschiffe obiger Gesellschaft
„Wega“, 1100 Tons, Capt. P. Witt,
„Capella“, 1000 „ „ A. Blerks,
„Gemma“, 1200 „ „ A. Kanesberg,
„Castor“, 800 „ „ H. Meyer.
wird an jedem Montag und Donnerstag, des Abends von Hamburg nach London und vice versa expedirt, und sind diese Dampfschiffe wegen ihrer schnellen Reisen, sowie auch wegen ihrer bequemen und eleganten Cajüten dem reisenden Publicum ganz besonders zu empfehlen.
Nähere Auskunft ertheilen

Pearson & Langnese, Hamburg
bei St. Annen Nr. 19.

2. Auflage. 4000 Exemplare in 8 Tagen abgesetzt. Höchst tonisch.
Bei Ph. Hoepfner in München ist erschienen und zu beziehen:
Der schauerliche Fremdwörterverwechsler Herr Wurschthuber.
Ein Auszug aus Gering's poetischen Verbrechen. 20 Bf., nach auswärts franco 30 Bf. Dieses Schriftchen wird in allen Gesellschaften mit vielem Beifall aufgenommen werden, da von Anfang bis Ende Witz auf Witz folgt.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, den 10. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr, sollen im **Fetting'schen** Gasthof hier selbst folgende Brennholz aus dem Einschlage des vorigen Winters und zwar aus den Beländen Kömmerder, Neuhaus, Neu-Jasentz und Vorhaide meistbietend ver-kauf werden:
Eichen 115 Rmr.
Buchen 122 „
Esen 417 „
Kiefern 1941 „ incl. 1894 Stöcke.
Falkenwalde, 5. Oktober 1878.
Der Oberförster.
Westermeler.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Mit dem 15. October d. J. treten in dem bisherigen Fahrplan der beidseitigen Bahnlinien mehrere Änderungen ein, unter denen wir besonders die folgenden hervorheben. Die Vorpommerschen Schnellzüge Nr. 24 (Abfahrt von Berlin 8⁰⁰ Vormitt.) und Nr. 25 (Ankunft in Berlin 6³⁰ Abends) fallen zwischen Berlin und Angermünde aus; dieselben schließen sich in Angermünde an die Stammbahn-Courierzüge Nr. 8 bez. 7 an.
Die Stammbahn-Schnellzüge Nr. 9 (Ankunft in Berlin 11²⁰ Vormitt.) und Nr. 10 (Abfahrt von Berlin 4²⁵ Nachmitt.) fallen ebenfalls zwischen Berlin und Anger-fort; dieselben finden in Angermünde Anschluß an die Vorpommerschen Personenzüge Nr. 23 bez. 26. Zug Nr. 10 trifft daher erst 8⁴⁵ Abends in Stettin ein und endigt hier; der Anschluß nach Oberlesien fällt dem-nach bei diesem Zuge fort. Von Stettin aus wird da-gegen nach wie vor um 7⁴⁰ der Schnellzug zum Anschlusse nach Oberlesien abgelassen.
Die Nachtschnellzüge zwischen Berlin und Stettin Nr. 11 und 12 kommen in Fortfall; dagegen wird für den letzteren Zug ein gemischter Zug von Berlin bis Eberswalde eingelegt, welcher um 11³⁰ Abends von Berlin abgeht.
Zwischen Frankfurt a/O. und Wriezen fallen in der einen Richtung die Personenzüge Nr. 77 und 29 aus, während in der andern Richtung der Schnellzug Nr. 40 in Fortfall kommt.
Auf der Zweigstrecke Ducherow-Swinemünde fallen die Mittagszüge Nr. 88 und 89 aus.
Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Abfahrt einiger Züge nach dem neuen Fahrplane früher als bisher stattfindet; namentlich ist unter andern dies bei allen von Schwedt, Swinemünde und Wolgast abgehenden Zügen, ferner bei den Zügen Nr. 23, 24 und 25 zwischen Angermünde und Stralsund, sowie bei mehreren Zügen zwischen Stettin und Pasewalk der Fall.
Die enauen Abfahrtszeiten ergeben die neuen, vom 15. October cr. ab gültigen Platanfabripläne, welche vom 12. d. Mts. ab auf allen unsern Bahnhöfen ausshängen, auch bei allen unsern Bilettskassen zum Preise von 10 Pfennigen pro Stück käuflich zu haben sein werden.
Stettin, den 5. October 1878.

Bekanntmachung.
Folgendes Bau- und Nutzholz, und zwar:
1. 156 St. Eichen mit rund 240 Fm. Insh.,
2. 18 Rm. Eichen-Nutz. in Klaf.,
3. 34 St. Buchen mit rund 15 Fm. Insh.,
4. 7 Rm. Buchen-Nutz. in Klaf.,
5. 30 St. Kiefr. mit rund 317 Fm. Insh.
liegend in dem ca. 4 Km. vom Bahnhose Dallenthin der Posen-Belgarder Bahn entferntem Schutzbezirk Neplin des königl. Forstreviers Neustein soll **am Montag, den 14. d. M., von 12 Uhr Mittags** ab, in der hiesigen Bergbauerei meistbietend versteigert werden, wobei auch auf angemessene Gebote unter der Tare berücksichtigt u. ev. darauf im Termin selbst so-gleich der Zuschlag erteilt werden kann.
Neustein, 4. October 1878.

Der königl. Oberförster
Brotsiecke.
Vogel zur Deutschen Middle-Par-Verdelotterie, 17. October cr. a 3 Mark. Vogel zur Könter-Dombaulotterie a 3 1/2 Mark. Vesteilungen zur Schleswig-Geländeliche Lotterie, Zieh. 1. Klasse 13. No-vember cr., a Loos 75 Pf. nimmt entgegen und stehen Pläne u. zu Diensten bei
G. H. Kafelow, Mittwochstr. 11/12, Stettin.

M. Schütze,
Specialist für sernelle u. Hautkrankh.,
wobnt jetzt
Frauenstr. 21, 1 Tr.
Gerichtliche Auction in Grünhof.
Am Mittwoch, den 9. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen in Grünhof, Mühlensfr. 15a, 300 verschiedene Stühle, 100 Tische, 2 Spiegel, 1 Kronleuchter, 1 Bierpumpe, 1 Pianino, die Wiersel u. versteigert werden.
Stettin, den 7. October 1878.
Müller, Secretair.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,
eingetragene Genossenschaft
zu Stettin.
Status
am 30. September 1878.

Activa.	Mt.	Bf.
Cassa-Conto	153242	53
Effekten-Conto		
bestehend in 4 1/2 procentigen Pommerschen Pfandbriefen und in 4 1/2 procentiger Preussisch-consolidirter Staats-Anleihe zum Nennwerth von	185400	—
Wechsel-Conto	11987	80
Lombard-Conto	309538	—
Contocorrent-Conto	629951	37
Hypothek-n-Conto	22872847	—
Geschäfts-Grundstück-Conto	138000	—
Utenilien-Conto	4000	—
	Mt.	23804961
		70
Passiva.	Mt.	Bf.
Capital-Conto	1079400	—
Außerdem die Solidarfahrt von 1146 Genossen.		
Reservefond-Conto	228032	33
Extra-Reservefond-Conto	100000	—
Hypotheken-Depot-Conto	210534	05
Hypotheken-Amortisations-Conto	226836	38
Hypothekenzins-Conto	2093230	—
Coupons-Conto	78071	87
Dividenden-Conto	7901	90
Depositen- und Spar-Conto	780559	65
Einzlagen mit vierteljährlicher, halbjährlicher und jährlicher Kündigung.		
Provisions-, Verwaltungs- und Zins-Ueberflüsse	161425	52
	Mt.	23804961
		70

Der Vorstand.

Eine im besten Betriebe befindliche, bequeme eingerichtete Restauration, in der Nähe des neu eingerichteten Fleisch-marktes belegen, ist sofort zu verkaufen. Adressen unter **X. X. 50** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, abzugeben.

Ich beabsichtige, auf meinem Grundstück in Pommerns-dorf **1 Bäckerei** einzurichten und **billig zu verpachten.**
Hierauf reflectirende **Bädermeister** wollen sich melden Mönchenstr. 6, parterre.

Ein Grundstück auf der Unterwiel, 60' Wasserfront, mit allen Gebäuden, zu jedem Geschäfte sich eignend, zu vermieten.
Näheres Boutienstraße 20, parterre.

Ziegelei-Berkauf.

Eine in der Nähe Stettins belegene, sich gut rentirende Ziegelei ist mit vollständigem Inventar und gut er-haltenen Gebäuden wegen Altersschwäche des Besitzers unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft bei **J. Prütz,** kl. Ritterstr. 1.

Ein rentables Puffgeschäft in frequentester Ge-schäftsgegend in Krantheit halber sofort oder später, ohne oder mit Bekänden, zu verkaufen. Adr. unter **P. G. 2** i. d. Exp. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erb.

Englische u. Schlesische Maschinen- und Haus-Kohlen, Duzer Salon-Kohlen, Gas-Roaks und Braunkohlen-Briguettes
von **Henkel's** Grube offerirt sehr billig
A. F. Waldow,
Wasser- und Wiesenstraße-Gde.

Echten Zartentainer Torf.
Soeben erhielt wieder 2 Ladungen Torf vom besten Moore des Herrn Baron von Putt-kamer.
Preise im Verhältnis zu anderen Torfforten sehr billig. Die Entloshung erfolgt an meinem Lager Wasser- und Wiesenstr.-Gde., an der neuen Brücke.
A. F. Waldow.

Frankfurter Abtheilungen in Affais zu vereinigen. Jeder Versuch, das Dorf zu verteidigen, könne nur des Resultat haben, daß es von den wüthenden Preußen in Brand gesteckt und geplündert werde, wie dies in Nontron geschehen sein soll, einen Nutzen aber nicht schaffen.

Der Maire, ein ruhiger, verständiger Mann, war der Ansicht, daß die Einwohner von Affais sich in das Unvermeidliche fügen müßten. Man müsse die Preußen ohne Feindseligkeit empfangen, ihnen, wenn es verlangt werde, Quartier machen und Alles vermeiden, was ihrer Raublust und ihrer Grausamkeit einen Schein der Berechtigung geben könne; dann würden sie vielleicht sich, wie in Chalus, allzugroßer Gewaltthaten enthalten; für diese Ansicht verlangte der Maire die Unterstützung des Barons, der ja den Feind aus eigener Anschauung kenne und der auch, da er deutsch sprechen könne, ganz geeignet sei, mit dem feindlichen General zu verkehren und von ihm eine Schonung des Schlosses und des Dorfes zu erwirken.

Die letzten Worte des Maire vermochte der Baron kaum mehr zu verstehen, sie verhalten in dem wüthen Durcheinander zornig schreiender, schallender Stimmen. Es sei eine Feigheit, Affais ohne Kampf zu übergeben! Jeder Fuß breit vom Boden des heiligen Frankreich müsse man mit dem Herzblut

verteidigen gegen die Barbaren, gegen die verdammten preussischen Hunde. Nicht Einer von diesen dürfe zurückkehren, Alle müßten ihr Grab in Frankreich finden.

Am lautesten schrieen die Franktireurs, von denen zwei zu den Flüchtigen gehörten, die sich aus dem Gefecht bei Nontron gerettet hatten, sie versicherten, es werde nicht schwer sein, binnen wenigen Stunden aus der näheren und ferneren Umgegend eine zur Verteidigung von Affais genügende Truppenmacht von Franktireurs und Mobilgarden heranzuziehen; vor Allem müsse das Schloß besetzt werden, in diesem könne eine kleine Minderzahl sich so lange halten, bis Verstärkungen kämen.

Zimmer wider wurde das Geschrei. Die Einwohner von Affais hatten die Schrecken des Krieges noch nicht kennen gelernt, sie waren nur zu geneigt, dem stürmischen Drängen der Franktireurs nachzugeben. Viele von ihnen erklärten sich bereit, die zu Hause gut versteckten Gewehre hervorzuholen, nach dem Schloße hinaufzuziehen und sich dort bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Nur mit großer Mühe gelang es dem Maire, welcher durch den Baron und einige ältere Männer unterstützt wurde, die Feuerköpfe von diesem verderblichen Entschlusse zurückzuhalten und nur dadurch gelang es ihm, daß er den Kampflustigen versprach, er selbst

wolle sich an ihre Spitze stellen, um die Preußen zu überfallen, sobald sich rings um Affais eine zur Ausführung eines Ueberfalles irgend genügende Truppenmacht gesammelt habe. Man müsse Zeit gewinnen, um die Freunde zu benachrichtigen; ein vereinzelter Kampf könne nichts nützen, nur schaden. Wenn man sich scheinbar den Preußen unterwerfe, ihnen Quartier gebe, für ihre Bedürfnisse bereitwillig Sorge, werde man sie sicher machen. Man werde in steter Verbindung mit den Freunden bleiben und, mit diesen vereint, im rechten Augenblick über den abnungselosen Feind herfallen und einen glänzenden Sieg feiern.

Auch der Baron unterstützte diesen Plan des Maire, dem sich endlich auch die anwesenden Franktireurs ebenfalls angeschlossen; sie versprachen, dafür Sorge zu tragen, daß im rechten Augenblicke die Franktireurs aus der ganzen Umgegend zu einem Ueberfall der Preußen bereit seien, sie würden die geheime Verbindung des Maire mit dem kommandirenden Offizier vermitteln.

Nur widerwillig fügten sich die kampflustigen Einwohner von Affais, deren Kriegslust und Nachdruck durch die Nachricht der Einäscherung und Plünderung von Nontron erregt war; aber sie fügten sich, die Vernunftgründe des Maire trugen doch

den Sieg davon, und sie versprachen, sich jedes Widerstandes gegen die Preußen, wenn diese kämen, zu enthalten und dem verhassten Feinde keine Veranlassung zu besonderer Strenge und Wachsamkeit zu geben.

Nach diesem Beschlusse mahnte der Maire die Versammelten, nach Hause zu gehen, um Alles für den Empfang des Feindes vorzubereiten. Er fand willigen Gehorsam, denn auch die Franktireurs unterstützten ihn sehr; sie sahen ein, daß es an der Zeit für sie sei, Affais schleunigst zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, von den vielleicht schon ganz in der Nähe des Dorfes umherstreifenden „verdammten Preussen“, den gefürchteten Uanen abgefangen zu werden.

Wenige Minuten später war die Gaststube des Wirthshauses von Affais verdet, die Bürger des Ortes hatten sich in ihre Häuser zurückgezogen und waren dort beschäftigt, ihre kostbarsten Besitztümer möglichst gut zu verstecken, um sie vor der Raublust der Feinde sicher zu stellen. Auch der Baron stieg eiligen Schrittes den Schloßhügel empor, um sich ebenfalls auf den Empfang der Preußen vorzubereiten.

(Fortsetzung folgt.)

Die berühmten **Lanz'schen Dresch- und Säckselmaschinen**, mit und ohne Göpelwerk, sowie **Kornreinigungsmaschinen** empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Albert Rumler
in Fiddichow.

Gehr. Stern, Breslau.
General-Vertretung der
Schles Gr - kreuzendorfer Marmor- Werke, A - G.
Marmorbrüche. Marmorwaren- Fabrik.
Marmorkalk-Production in grossen Ringöfen-Anlagen.
Lager in Breslau von **Benkmälern, Platten** jeder Art und Größe, **Kreuzen, Waschtisch-Aufsätze etc.**
Lieferung von **Bauarbeiten**, als: **Säulen, Treppen, Fliesen, Bade-Einrichtung etc. Marmorkalk.**
Neue Preiscourante u. Zeichnungen auf gefl. Anfragen gratis und franco.

Gehr. Stern, Breslau.

1870er Enkircher,

p. 1000 Str. 600 Mk.

incl. Faß ab Berncastel, 700 Mk ab Verkaufslager Berlin, offerirt ein kürzlich gegründeter Rheinischer Wingerverein, welcher den directen Vertrieb seiner Weine an Konsumenten anstrebt. Für Reingehalt der Weine wird garantiert. Kostenfreie Proben stehen zu Diensten. Gesl. Zuschriften bitten an unsern Repräsentanten, Herrn **van Hoff's** in Berlin, Leipzigerstr. 66, zu richten.

Grünberger

Kur- u. Speiseweintrauben
besten Qualität (Gebrauchs-Anweisung gratis), 10 Pfd. incl. Verpackung und Porto 3 Mark 50 Pf., versendet gegen franko Einzahlung des Betrages
Ludwig Stern, Grünberg i/Schl.

Dr. Pattison's Gichtwatte
bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig bei
Friedr. Richter, gr. Wollweberstrasse.

Flaschen-Bier,

sowie frisch vom Faß, à Seidel 10 Pfg. in und außer dem Hause empfiehlt
F. A. Suhr, Mönchenstr. 29/30, Hofmarkt-Gde.

Pumpnickel-Fabrik von

B. Sökeland, Wandstedt.

(Berlin, NW., Moabit.)

Ueber meinen Pumpnickel schrieb Prof. **Just v. Liebig:**

München, den 24. Mai 1856.

Werther Herr Sökeland!

Das Brod habe ich versucht und Alle, die es kosteten, fanden es vorzüglich; es ist der beste Pumpnickel, den ich jemals gegessen.

Eine Probe, die ich unserer verehrten Königin Marie übersandte, schmeckte Ihr so gut, daß Sie mich gestern durch den Hofmarschall aufordern ließ, Sie zu ersuchen, umgehend abzusenden an das Königl. bayerische Hofmarschall-Ampt zc.

Hochachtungsvoll der Ihrige

Dr. Just v. Liebig.

Da in letzter Zeit fast alle Pumpnickel-Fabrikanten in und außerhalb Westphalens die Form meines Pumpnickels täuschend nachahmen, so erlaube ich mir auf meine Marke aufmerksam zu machen, mit der jedes Brod gestempelt:

SÖKELAND

Von heute ab in der Kronprinzenstraße Nr. 22 **guter Schweizer u. Sahnen-Käse**, sowie **gute Butter** zu haben, eigenes Fabrikat von **Stephan Eisenmann.**

Havana-Cigarren, unsortirt in 1/4 Kisten pr. Mille 75 Mark empfiehlt als sehr preiswerth
A. W. Bierfreund, Hofl., Berlin, W., Friedrichstr. 83.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze,

obere Schulzenstraße Nr. 10,

ein **Damen-Confections-Geschäft**

unter der Firma:

M. Lubascher

am 10. Oktober d. J. eröffnen werde.

Genügende Fachkenntniß durch langjährige Thätigkeit in den größten Säusern, wie auch aus meiner letzten Stellung bei Herrn J. S. Löwenthal hier, und genügende Mittel, unterstützt durch tüchtige Arbeitskräfte, setzen mich in den Stand, allen an mich in diesem Fache gestellten Anforderungen zu entsprechen.

Bei Bedarf in meinem Artikel bitte ich um Ihren werthen Besuch und verspreche Ihnen streng reelle Bedienung und billigste Preise.

Hochachtungsvoll

Max Lubascher.

Honigkuchen-Fabrik

von

Herrmann Thomas

in Thorn.

Die anerkannt vorzüglichsten

echten Honigkuchen

empfehle bei heranrückender Bedarfszeit in feinsten, unübertroffener Qualität, und bitte, Bestellungen für **Weihnachten** recht früh einzulenden, damit der Bedarf gedeckt werden kann.

Wiederverkäufer erhalten schon bei Mark 30 baar Geld 3 1/2 % Rabatt.

Preis-Courante gratis und franco.

Herrmann Thomas.

Gardinen, Möbelstoffe,

Tischdecken

jeder Art, von den einfachsten bis elegantesten, zu sehr billigen Preisen.

Einzelne Fenster und Nester Gardinen

unter den Kostenpreisen.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Nur 5 Mark. Wecker-Uhren.

Uhr mit Wecker, starke Werte, gut gehend und sehr laut weckend, versende gegen Einzahlung von nur 5 Mark.
B. Pfeiffer,
Berlin, Putzammerstraße 17.

Sichere Brodstelle!

Ein eingeführtes Wingeßgeschäft, verbunden mit feiner Restauration und Ausspannung, ist in einer guten Provinzialstadt sofort zu vergeben. Lager ist nicht zu übernehmen. Näheres unter **J. 1095** durch **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich die

Schmiede Oberwief 24

käuflich übernommen habe und verspreche gleichzeitig billige und prompte Bedienung.

Ergebenst

J. Neumann, Schmiedemstr.

Offerten

auf Lieferung frischer und geräucherter Fische erbittet Kaufmann **Menge in Dessau.**

Eine sichere Brodstelle!

Ein Grundstück mit Windmühle, Bäckerei und circa 100 Magd. Morgen eigen u. Pachtader ist wegen Krankheit des Besitzers, der dieses Geschäft seit 22 Jahren betrieben, billig zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Chiffre **St. 20** durch die Annonce-Expedition von **Haasenstein & Vogler (Ferd. Kleist), Stralsund.**

Das Stellenvermittlungs-Institut „Nordstern“
Grünhof, Pölitzerstr. 20,

weist per sofort oder später Stellen in jeder Branche nach, als: **Commiss, Inspectoren, Gärtner, Comtoir-boten, Diener, Kellner, Aufseher zc.** Retourmarke erforderlich.

500 Thlr. zur sich. Stelle innerh. d. Feuerl. sogl. gef. Adr. u. **Z. 100** i. d. Exp. d. St. Tagbl., Wdnchsft. 21. erb.

Stett. Stadt-Theater.

Mittwoch, den 9. Oktober 1878:

Die Journalisten.

Auffspiel in 4 Akten von Freitag.